

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

116 (20.5.1932)

Neue Sozialistenhege

Taktischer deutscher Fehler auf der Abrüstungskonferenz - Dafür rechts-radikale Hege gegen die Sozialisten

Seit Wochen wurde in der deutschen Presse über die Verhandlungen der Ausschüsse und Unterausschüsse der Genfer Abrüstungskonferenz fast laum mehr berichtet. Mit einemmal sind die Spalten wieder voll Genfer Telegramme. Warum? Weil im technischen Ausschuss für das Luftfahrwesen ein deutscher Antrag von dem belgischen Delegierten de Broquere bekämpft und daraufhin mit dreiviertel Mehrheit abgelehnt worden ist. Darob Triumphgeheul der deutschen Reichspresse: „Der Sozialist de Broquere als Vorkämpfer des französischen Imperialismus“; „Die Zweite Internationale für einseitige Entwaffnung Deutschlands“! Man kann darauf gefaßt sein, daß dieses Thema in den Blättern und Versammlungen der Reichtsparteien noch tagelang, ja wochenlang breitgetreten werden wird.

Es handelt sich hier selbstverständlich um einen großen Schwandel, dem man nicht früh und scharf genug entgegenzutreten kann.

Der Tatbestand ist der, daß der deutsche Delegierte für Luftfahrfragen, Ministerialdirektor Brandenburg, versucht hat, in einem technischen Unterausschuss eine prinzipielle Entscheidung über eine juristisch-politische Frage vorwegzunehmen zu lassen. Der Unterausschuss sollte einen Fragebogen beantworten, bezüglich derjenigen Luftmaschinen, die als Angriffswaffen bezeichnet werden müßten. Der deutsche Vertreter verlangte, daß generell alle Luftfahrzeuge als Angriffswaffe erklärt werden, denn, so argumentierte er, der Versailler Vertrag habe Deutschland die Militärflugfahrt überhaupt untersagt, offenbar doch nur, weil sie Angriffszwecke diene.

Diese an sich logische Begründung hatte nur den einen Fehler, daß sie an unrichtiger Stelle vorgetragen wurde. Der Versuch, eine solche prinzipielle Entscheidung über die einseitigen Bestimmungen des Friedensvertrags zu erzwingen, mußte mißlingen. Der deutsche Antrag verfiel der Ablehnung mit 22 gegen 7 Stimmen, wobei außer den ehemaligen Bundesgenossen Deutschlands im Weltkrieg, die ähnlich wie Deutschland einseitig entwaffnet wurden, nur Rußland und China für den deutschen Antrag stimmten.

Am seine selbstverschuldete und vermeidbare Niederlage abzuschwächen, hat Ministerialdirektor Brandenburg nachträglich versucht, der deutschen Presse gegenüber die Abstimmung der Unterkommission als eine prinzipielle Entscheidung zugunsten der einseitigen Bestimmungen des Friedensvertrags hinzustellen, die unter Führung des Sozialisten de Broquere getroffen worden sei. Die deutschen Berichterstatter in Genf, die zumest völlig im nationalsozialistischen Fahrwasser segeln und Anmeldeung haben, um jeden Preis „Material“ zur Bekämpfung der deutschen und der internationalen Sozialdemokratie aufzumensetzen, haben sich sofort daran gemacht, diesen Zwischenfall auszulagern.

Sie erweisen damit dem deutschen Standpunkt den denkbar schlechtesten Dienst, denn sie tragen selbst dazu bei, aus dem taktischen Fehler eines einzelnen deutschen Delegierten eine große prinzipielle Niederlage Deutschlands zu machen. Ihr Vorwurf, daß die Bekämpfung des deutschen Antrags sich zur Verteidigerin des französischen Militarismus gemacht hätte, ist nicht nur grotesk, soweit er gegen de Broquere gerichtet ist, dessen eheliches Rollen zur weitestgehenden Abrüstung allgemein anerkannt wird, sondern auch im höchsten Grade lächerlich: Denn damit wird nicht nur England, Amerika und Italien (!) vorgeworfen, sie unterstützen den Standpunkt der französischen Militärs, sondern auch gegen die Neutralen - Spanien, Holland, die skandinavischen Länder - wird damit der gleiche Vorwurf erhoben, denn sie haben ja gegen den deutschen Antrag gestimmt! Ist das eine kluge, den deutschen Interessen dienende Politik?

Devaheim-Prozeß

Der Zusammenbruch des Devaheim-Konzerns vor Gericht

Landgericht I Berlin begann am Mittwoch vor einem kulturell recht interessanten Hintergrund ein neuer Riesenprozeß. Die Verhandlung soll die Vorgänge klären, die zum Zusammenbruch des Devaheim-Konzerns führten. Anwalt sind Devaheim-Direktor Wilhelm Joppel, Pfarrer Paul Cremer-Potsdam, sein Sohn, der 23jährige Proturist Wilhelm Cremer, Direktor Heinrich Kops, Direktor Paul Joppel, Pfarrer Adolf Müller und der Bevollmächtigte für Auslandsanleihen Gustav Clausen. Bisher sind 54 Zeugen geladen.

„Gründerjahre“

Einleitend gibt der Vorsitzende eine kurze Darstellung des Falles: Die Gründung der Evangelischen Heimstätten-Gesellschaft (Devaheim) erfolgte auf Anregung und mit Unterstützung des Zentralausschusses für Innere Mission im Jahre 1926. Zweck des Unternehmens war, der unentwickelten evangelischen Bevölkerung durch Sparen die Möglichkeit zum Erwerb von Grundbesitz zu verschaffen. Das Gesellschaftskapital betrug 68 000 M. Als im gleichen Jahr in Mühlheim an der Ruhr die Bauingenieurgesellschaft des deutsch-evangelischen Volksbundes gegründet worden war, wurde eine Vereinbarung getroffen, derzufolge sämtliche Bauingenieurgesellschaften der Devaheim als Später beizutreten. Der Leiter des „Volksbundes“, Wilhelm Joppel, wurde Geschäftsführer der Devaheim und deren Vorsitzender. Pfarrer Cremer, Mitglied des Aufsichtsrats der Bauingenieurgesellschaft. Beide Unternehmen entwickelten eine rege Geschäftstätigkeit. Eine dritte und vierte Gründung betrafte sich mit der Herstellung von Baustoffen. Ein fünftes Unternehmen, die Deutsche Heimstätten-Gesellschaft, verwaltete die Gelder der Devaheim-Sparer, vermittelte Kredite und schloß große Entschuldungsverträge, die den Aufgabenteil des Hauptunternehmens wesentlich spargen. Diese Geschäftspraxis hatte eine weitere Gründung zur Folge: es kam zur Errichtung der „Deutschen Entschuldungs- und Zweck-Vereins-Gesellschaft“ (Dovog) - eine Expansion, die statutenmäßig nicht haltbar war und statt zur Gesundung zum Ruin führte: im Jahre 1931 gerieten sämtliche Gesellschaften in Konkurs.

Millionenverluste!

Durch den Zusammenbruch des Devaheim-Konzerns, für den die Anklagebehörde hauptsächlich „Generaldirektor“ Joppel verantwortlich macht, sind außer zahllosen Bauparaten verschiedene Bank- und Kreditinstitute erheblich geschädigt worden: so verlor eine Immobilien-Gesellschaft etwa 600 000 M. und die Dresdener Bank vier Millionen! Die Ursache des Zusammenbruchs wird von der Staatsanwaltschaft in der Beschuldigung von Bauparabelern, in betrügeri-

chen Manipulationen des Vorstandes der Gesellschaften und in unbehelligter Verwendung von Vermögenswerten der Gesellschaft erblickt. Spezifischer lautet die Anklage gegen sämtliche Schuldigen auf Betrug; gegen beide Jopels, beide Cremer und gegen Kops auf Betrug; gegen Wilhelm Joppel auf Urkundenfälschung; endlich gegen alle Angeklagten außer Clausen auf Konkursverbrechen.

Ablenkungsversuche

Als erster Anzeigener wird der 40 Jahre alte Generaldirektor Joppel vernommen. Er berichtet, daß die von ihm geleitete Mühlheimer Bauingenieurgesellschaft sehr bald eine außerordentliche Ausdehnung gefunden habe, da die Pfarrer auf dem Lande darauf gedrängt hätten, daß man der Landbevölkerung den Weg zum Eigenheim weise. Die Verbindung der Bauingenieurgesellschaft mit der Devaheim hätte sich durchaus leistungsfähig ausgeprägt. Der Abschluß der Siedlerverträge sei im Jahre 1928/29 erfolgt. Die Abschüsse hätten bei einem dem Sparer gewährten Zins von 3 Prozent jährlich acht Millionen Mark ausgemacht; diese Summe habe einer monatlichen Einzahlung von 640 000 M. entsprochen. Als sich herausgestellt habe, daß bisweilen 20 bis 30 solcher Verträge auf je 10 000 M. von einer Person abgeschlossen worden wären, hätte er gemerkt, daß sich im wesentlichen Großgrundbesitzer für die hier gebotenen Möglichkeiten interessiert. In Wahrheit sei nur eine Übertragung der Bauparabereitigung auf die Landwirtschaft beabsichtigt gewesen. Die Devaheim hätte nach ihrer Gründung 5400 Kunden übernommen. Pastor Cremer (65 Jahre) gibt folgende Erklärung ab: „Ich fühle mich gegenüber den Anspruchslosigkeiten völlig unschuldig. Ich habe 40 Jahre lang im Dienste der freien Wohlfahrtsbewegung gestanden und niemals persönliche Vorteile gesucht und gefunden.“ In seinen weiteren Ausführungen ist der Angeklagte Cremer ebenso die Jopels, bemüht, die Verantwortung für den Zusammenbruch der Unternehmen auf andere abzuwälzen.

Die „neue Existenz“

Im Zusammenhang mit der Vernehmung Joppels beginnt das Gericht auch mit der Erörterung des Falles Clausen. Der Angeklagte Clausen hat seinerzeit die amerikanische Auslandsanleihe des Zentralausschusses für die Innere Mission verwaltet. Als man ihn großer Verleumdungen bezichtigte, rügte er sich, indem er bei zahlreichen hohen kirchlichen Stellen die Devaheim denunzierte. Um Clausen zum Schweigen und zum Ausschleiden zu bringen, zahlte ihm Joppel 50 000 M. und später noch einmal 70 000 M. Vor Gericht erklärt der Angeklagte Joppel dazu, „Clausen sollte sich eine neue Existenz gründen“.

Die österreichische Regierungskrise

Wien, 19. Mai. Die neuerlichen Verhandlungen des Ministers Dörfel dauerten den ganzen Tag an, ohne bisher zu einem endgültigen Ergebnis geführt zu haben. Gegen Abend wurde folgende Ministerliste genannt, die wahrscheinlich auch ausstehen kommen dürfte. Bundeskanzler und Landwirtschaftsminister Dr. Dörfel (Christl.Sos.), Ministerialrat und Innerer Minister (Landw.) Dr. Weidner (Christl.Sos.), Ministerialrat und Innerer Minister (Landw.) Dr. Weidner (Christl.Sos.), Justiz Dr. Schuschnigg (Christl.Sos.), Finanzen Dr. Weidner (Christl.Sos.), Heeresminister Bauwain (Christl.Sos.) usw. Die einzige Schwierigkeit machte die Besetzung des Außenministeriums. Der Heimatsklub hatte den Landesbauwain von Steiermark, Rintelen, in Vorschlag gebracht, wogegen der Landw. und Bedenken hatte.

Paderewski über die Korridorfrage

Warschau, 19. Mai. Der ehemalige polnische Staatspräsident Paderewski sprach auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Abendsbankett, dem zahlreiche Persönlichkeiten aus politischen und Finanzkreisen beiwohnten, in einer einstündigen Rede über die Korridorfrage, die er als eine Frage zwischen Freuden und Sorgen bezeichnete. Er meinte, die Befreiung des Korridors würde eine neue Teilung Polens bedeuten, gegen die sich Polen mit allen Mitteln wehren werde. Polen suche, so erklärte Paderewski, mit Deutschland im Frieden zu leben, dessen große historisch-politische Leistungen es aufrichtig bewundere.

Bölscherbund und Danziger Handel

Genf, 19. Mai. (Eig. Draht.) Der Bölscherbund hat die Soerung des Danziger Handels für den Veredelungsverkehr und den Soerungsverkehr durch die polnische Regierung am Donnerstag für unerschwinglich erklärt. Die polnische Regierung hat sich verpflichtet, bis zur Entscheidung des Bölscherbundeskommissars diesen Verkehr nicht mehr zu behindern.

Großstreiks in Spanien

Madrid, 19. Mai (Eigener Bericht). Am letzten Mittwoch ist der größte Teil der spanischen Transportarbeiter in den Auslandsgebeten. Nur in Barcelona und im Baskenland wird nicht gestreikt. Der Innenminister ordnete an, die Streikenden die strengste Anwendung des Repressivgesetzes an.

In Katalonien bei Sevilla entdeckte die Polizei 200 Bomben, die anlässlich des für Donnerstag angekündigten Landarbeiterstreiks verteilt werden sollten. In der Provinz Caerres gingen Landarbeiter nach der Ermordung eines Kollegen und der Vermundung mehrerer anderer Arbeiter durch die Polizei gegen die Beamten vor, entwaffneten und mißhandelten sie.

In Guenca erlangen die Reichtsparteien bei den Gemeindevahlen einen großen Wahlsieg.

Bombenfund in Spanien

Madrid, 19. Mai. Bei der Entdeckung einer Bombenfabrik in Sevilla hat man auch eine Liste der Driftschiffen aufgefunden, in denen Explosivstoffvorräte geschaffen worden waren. Anhand dieser Liste hat man bereits in Carmona mehrere große Bomben und eine erhebliche Menge Dynamit beschlagnahmen können.

Gorgulow Syphilitiker

Unzurechnungsfähigkeit dürfte anerkannt werden

Berlin, 18. Mai. Die Voruntersuchung gegen Gorgulow ist nach langen Verhören fast abgeschlossen. Der Mörder des Reichstagsabgeordneten als religiöser Patriot, der sein Verbrechen aus Eifer in Rußland begangen hat, als der Unterfuchungsrichter vor Gorgulow in grün-schwarzes gestreiftes Banner ausbreitete,

führte sich dieser auf die Fahne, rief er an sich und küßte sie. Er erklärte, daß alle seine Taten für dieses Banner verübt worden seien, das für ihn das höchste Heiligtum darstelle. Die grüne Farbe symbolisiere das Bauerntum, die rote die Demokratie und die schwarze die Diktatur (!!). Als ihm seine ärztlichen Verleumdungen in der Reichstagskammer vorgelesen wurden, geriet er in Wut und belauerte schreiend, daß er von allen verlassen sei und von der ganzen Welt verfolgt werde. Konkursneid und Eifersucht hätten die gegen ihn ausgebreiteten Verleumdungen erlunden. Er habe niemals gegen die ärztliche Berufslehre verstoßen. Die Nazis in seinem Taschenbuch, daß er nicht nur viermal, sondern bereits zwölftmal verurteilt worden sei.

beschneidet Gorgulow als falsch. Er habe das nur zum Scherz niedergeschrieben. Mitdiffer oder Helfershelfer habe er beim Verbrechen nicht gehabt. Bei den Emigranten sei er nur auf Feindschaft und Mißtrauen gestoßen. Nach dem medizinischen Gutachten scheint es bereits, daß Gorgulow bereits

seit 15 Jahren an Syphilis

leidet. In diesen Tagen sollen weitere Blut- und Rückenmarkuntersuchungen vorgenommen werden. Am Mittwoch vormittag führten die Ärzte an ihm eine Lendenpunktion aus, die Gorgulow für einige Tage unzurechnungsfähig macht und ans Bett fesselt. Die Abendpresse weist bereits auf die Möglichkeit hin, daß die medizinischen Sachverständigen den Mörder für

unzurechnungsfähig

erklären. Das entscheidende Gelohnutachten sei nicht vor 14 Tagen bis drei Wochen zu erwarten.

Was tat Hitlers Pressechef während des Krieges

München, 19. Mai (Eig. Draht). Die Frage, was Hitlers Pressechef sich während des Krieges aufgebildet habe, ist immer noch umstritten. Inzwischen hat Kosenberg wieder einige Zeitungen verfaßt, die vor einigen Monaten die Behauptung einer französischen Zeitschrift nachgedruckt hatten, daß Kosenberg als russischer Staatsangehöriger im Krieges Agent im Dienste des französischen Auswärtigen Amtes war und sich öfters in Paris aufgehalten habe. Die Verhandlung sollte am Donnerstag vor dem Münchener Amtsgericht durchgeföhrt werden. Sie kam aber nicht zu Ende. Die Verteidigung überreichte das Gericht mit Namen und Adresse einer in Paris weilenden deutschen Dame, die bereit sei zu besorgen, daß Kosenberg entgegen seiner Behauptung, während des Krieges wiederholt und jeweils mit längerem Aufenthalt in Paris gewesen sei. Trotz heftigen Sträubens Kosenbergs beschloß das Gericht die genannte Zeugin durch das deutsche Konsulat vernehmen zu lassen. Zu diesem Zweck wurde die Verhandlung ausgesetzt.

Die Abschaffung des Treueides in der irischen Kammer endgültig angenommen

Dublin, 19. Mai. Die Kammer hat in dritter Lesung mit 87 gegen 60 Stimmen den Gesetzentwurf über die Abschaffung des Treueides angenommen. Der Gesetzentwurf geht nunmehr an den Senat.

Parlament unter Terror

Naziskandal im braunschweigischen Landtag

Braunschweig, 19. Mai (Eig. Draht). Auch die Donnerstagssitzung des Landtags gestaltete sich recht stürmisch und führte schließlich zur Räumung der Tribünen und zum Aufstehen der Sitzung. Die Nazis hatten auf die Tribüne ihre SA-Deute dirigiert; die dauernd in die Verhandlungen eingriffen und die sozialdemokratischen Abgeordneten beschimpften und bedrohten. Der Haupttrah entstand bei der Behandlung eines nationalsozialistischen Antrages auf Aufhebung des SA-Verbotes.

Zu Beginn der Sitzung hatte die sozialdemokratische Fraktion gegen die am Vortage unangetastet zustande gekommenen Beschlüsse des Landparlamentes protestiert und verlangt, daß der Reichsterrat zusammenkomme. Die Mehrheit lehnte diesen Antrag jedoch ab. Sodann stellten in der Debatte die Köhmbriefe eine Rolle, deren wegen Herr Klages, unter Mißbrauch der Notverordnung dem sozialdemokratischen braunschweigischen Volksfreund eine Auflassungsnachricht zugemutet hatte, deren Aufnahme jedoch verweigert worden war. Ein sozialdemokratischer Antrag forderte von Klages, daß er die gesetzlichen Bestimmungen gegenüber den Zeitungen innehalte. Bei der Begründung wurde nachgewiesen, daß gegenüber allen Ablehnungsversuchen die Köhmbriefe echt sind. Klages gestand, die Zwangsnachricht des halb gefordert zu haben, weil durch die Veröffentlichung der Köhmbriefe Adolf Hitler beschimpft worden sei. Außerdem wären große Teile der Bevölkerung aufgereizt worden. Scharf ging mit Minister Klages die SPD-Fraktion nochmals ins Gericht, als auf die demagogische Ausnutzung

der Stillehung des Harzbergbaues durch die Nazis hingewiesen wurde. Klages hat zwar als Parteimann die Bevölkerung wild gemacht, jedoch als Minister hat er zuerst den Stillehaltungsantrag gestellt, bzw. stellen lassen.

Als nach dieser bewegten Debatte der Naziantrag auf Aufhebung des SA-Verbotes behandelt wurde, arrierte die Sitzung immer mehr in Krach und Skandal aus. Ein Nazi-Rechtsanwalt beschimpfte Gröner und Hindenburg und drohte mit „Abrechnung“. Der „Parteiobmann“ Wels habe in Köln mit Recht Schläge bekommen. Alle diese Unverschämtheiten gingen ohne Ordnungsruf durch. Als dann der sozialdemokratische Redner Thielemann der Braunschweiger SA den Simbendpiegel vorhielt und nachwies, was diese Verberberungen alles auf dem Gewissen haben, ging der bestellte Skandal los. Fast entwickelte sich eine Schlägerei, die nur durch das Dazwischentreten sozialdemokratischer Abgeordneter verhindert wurde. In dem unehrerlichen Krach war der Präsident unfähig, die Verhandlungen zu leiten. Schließlich ordnete er die Räumung der Tribünen an, die Sitzung floh auf.

Mühlen Franck

die gute Kaffeewürze verbilligt und verbessert jede Art von Kaffee



Der Evangelisch-Soziale Kongress

Die Aufgaben der Kirche - Wirtschaftsnot und Sozialpolitik

r. Karlsruhe, 19. Mai 1932.

Es gab eine Zeit, da hatte der evangelisch-soziale Kongress bei seiner jeweiligen Jahresversammlung das Ohr des gesamten politisch, wirtschaftlich und sozial interessierten Deutschlands. Männer aus allen bürgerlichen Parteilagern, vom orthodoxen Konfessionellen und Christlich-Sozialen bis zur demokratischen Linken fanden sich auf diesem Kongresse alljährlich zusammen, um über die aktuellen wirtschaftlichen und sozialen Probleme sich auseinanderzusetzen. Männer wie Pfarrer Friedrich Raumann, Professor Dehmann-Berlin, Prof. Dr. Rohrbach, Pfarrer Stöder, Licentiat Kamm, Professor Dr. Troelisch-Karlsruhe, Professor Dr. Adolf Wagner-Berlin, der Bodenteiler Dr. Damalche, der Pädagoge Professor Dr. Rein-Jena u. a. führten die Debatten; politische Gegner, aber doch einig im sozialen Willen, allerdings ein Willen, das mit Mitteln der bürgerlichen Ideologie die sozialen Fragen zu lösen versuchte, das den Sozialismus ablehnte. Der Kongress hatte ein Gewicht im politischen und wirtschaftlichen Leben Deutschlands, manche Handlung der Regierung, mancher Entschluß des Reichstages dürfte auf seine Initiative zurückzuführen sein. Auch die Sozialdemokratie ließ den Tagungen des Kongresses und seinen Beschlüssen ihre Aufmerksamkeit; so Mandates, das hier beschloffen wurde, entsprach auch ihren Auffassungen und lag in der Richtung ihrer Ziele.

Es ist heute anders! Ueberblickt man den Verlauf der diesjährigen Tagung in Karlsruhe, da drängt sich nur eine Frage nach auf: Was will der Evangelisch-Soziale Kongress heute noch? Über welche Anhängerschaft verfügt er noch? Wer steht hinter ihm? Welchen Einfluß hat er noch in Politik und Wirtschaft? Welche Aufgaben glaubt er noch erfüllen zu sollen oder erfüllen zu können? Die Teilnehmerzahl setzte sich durchweg aus im evangelischen Leben lebenden und tätigen Männern und Frauen zusammen, in der Mehrzahl Theologen, Geistliche und in der evangelischen sozialen Arbeit stehenden Personen. Der Kongress war früher ein Faktor in der evangelischen Kirche? Ist er es heute noch? Wir bezweifeln es. Wohl lautete das Thema des ersten Verhandlungstages: „Die Aufgaben der evangelischen Kirche im politischen und wirtschaftlichen Leben der Gegenwart.“ Nach zwei einleitenden Reden des Sozialpfarrers Cordes und des Oberkirchenrats Schlemmer wurde über diese Frage eingehend debattiert. Eine Reihe Beschlüsse waren aufgestellt, deren wichtigster lautete: „Den politischen Parteien gegenüber hat die Kirche um ihres Berufes willen ihre Ueberparteilichkeit zu wahren.“ Den Satz machten sich alle Redner zu eigen! Gut und schön! Aber der Kongress ist nicht die Kirche! Die Aufgabe der evangelischen Kirche bestimmt nicht der Evangelisch-Soziale Kongress, sondern — man muß schon sagen, die Politik der Kirche bestimmen die Synoden, die Oberkirchenräte, die Konsistorien, die Kirchengemeindevertretungen. Die Politik der Kirche wird gemacht von den konfessionellen orthodoxen Konsistorialräten und Licentiaten, von den deutschnationalen Oberkirchenräten und den nationalsozialistischen Dorfpfarrern! Während der Evangelisch-Soziale Kongress Ueberparteilichkeit der Kirche behauptet, tobt in dieser evangelischen Kirche selbst bereits der heftigste politische Kampf. Die politischen Parteien haben erkannt, welche Macht die Kirche darstellt und sie ringen deshalb um die Macht in dieser Kirche. Auch die Arbeiterschaft muß in den Kampf um die Kirche eintreten, denn sie stellt immer noch die Hauptmasse der kirchlichen Anhänger, sie kann deshalb nicht dulden, daß die Kirche weiterhin und noch mehr wie bisher ihre Macht und ihren Einfluß gegen sie mißbraucht. Der Evangelisch-Soziale Kongress kommt also mit seinen Beschlüssen einige Jahre zu spät. Es ist schon lange aus mit der Ueberparteilichkeit der Kirche. Die Kirche steht mitten drin im politischen Kampfe, sie ist hineingeworfen in den großen Umwälzungsprozeß. Und niemand weiß, in welcher Form sie einstmals weiterbestehen wird. Es ist deshalb das, was der Kongress über die Aufgaben der Kirche beschloß, rein akademischer, theoretischer Art. Die Praxis hat schon längst anders entschieden!

Eine Epikur! Neben dem Kongress liefen einige Sondertagungen. So auch eine Tagung der Studenten. Der Generalsekretär des Kongresses, Pfarrer Dr. Herz-Weisig, sprach über „Die Triebkräfte des Sozialen.“ Waren schon die Darlegungen des Herrn Herz reichlich verworren und unklar, so bedeutete aber die Diskussion eine Katastrophe. Nicht ohne Interesse ist die Feststellung des Herrn Herz, daß die ganze bürgerliche Sozialpolitik, einschließlich der Sozialgesetzgebung Bismarcks, nur ein Produkt der Furcht und Angst vor der Sozialdemokratie sei. Ueberdies war die Darstellung des Vortrags, sozial betätigten Sinne man sich nur auf religiöser Fundamentierung; allenfalls könnten auch ethische Motive angedeutet werden. Das Niveau der Debatte dieser Akademiker mag dadurch gekennzeichnet werden, daß ein junger Mann behauptete, die Grundlehre des Marxismus sei, daß nur der sozial handeln könne, dem es selbst einmal schlecht gegangen sei. Ein Pfarrer aus Köln versuchte die Tätigkeit der Gewerkschaften dadurch herabzuwürdigen, daß er erzählte, Arbeiter hätten ihm gesagt, mancher Gewerkschaftsbeamte käme zu mühsam und würde erklären, daß sie wieder mal Forderungen stellen wollten, damit die Saubande (damit ist die Arbeiterschaft gemeint) nicht davonlaufe! Weiter leistete sich dieser Pfarrer die Bemerkung, es sei zwar zu verurteilen, daß die Nationalsozialisten überfallen hätten, aber was hätten Wels und Kaufmann noch später um 1/2 Uhr in einem Weinlokal zu tun. Das war die Debatte über das Thema „Triebkräfte des Sozialen.“

Mit Spannung konnte man der Beratung des zweiten Tages entgegensehen. Stand doch das gewiß aktuelle Thema „Wirtschafts- und Sozialpolitik“ auf der Tagesordnung. Referenten waren Professor Dr. Berkerath-Bonn und Frau Dr. Gertrud Kamm. Um es vorweg zu sagen: Zwei Verfasser auf der Ministerialrat, durch das, was sie nicht saate. Warum der Kongress zur Behandlung einer der brennendsten und wichtigsten Gegenstände sich einen Professor verlor, der Teil und Segen aller liberalen Wirtschaftssysteme steht, ist einfach einer weiteren Entwertung der Löhne und Gehälter und einer weiteren Herabsetzung der Sozialleistungen! Weil der Kapitalismus seinen und Arbeiter und der Sozialversicherung erhalten bleiben, der Reiche, Hände weg von der Wirtschaft — aber, wenn es schief geht: Staat hilft! Man hätte erwarten dürfen, daß die Demokratinnen, dieser Katastrophennarr! (scharf und entschieden abgelehnt), dieser Rechnerin kam nicht über eine leise Abwägung und einige einschränkende Bemerkungen hinaus. Im übrigen sprach sie eine Stunde lang im Feuilletonstil über das Wesen der Sozial-

politik, hielt ein schöngestimmtes mit tausend Wenn und Aber, Für und Wider durchsetztes Gerede, bewies, daß man eine Stunde lang reden kann, ohne etwas zu sagen. — Es war höchste Zeit, daß zum Schluß des Kongresses die anwesenden Sozialisten und Gewerkschaftsvertreter auf den Plan traten und mit aller Entschiedenheit von den Auffassungen und Darlegungen des Bonner Professors abrückten und ein wirkliches Bild der Lage der Arbeiterschaft und des sozialen Elends gaben. Der Kongress erhielt so doch wenigstens noch einmal ein soziales Niveau, allerdings nicht aus eigenem Verdienst. Aber auch dieser Verhandlungsgegenstand hatte nur theoretische Bedeutung, denn der Kampf um die Sozialpolitik wird draußen im Volke geführt, von den Parteien, der Kampf um die Sozialpolitik ist ein Stück des Kampfes zwischen Kapitalismus und Sozialismus. Daß der Evangelisch-Soziale Kongress in diesem Kampfe nicht auf der Seite der Arbeiterschaft stehen wird, dafür hat der Verlauf des Kongresses keinen Gegenbeweis geliefert.

Freistaat Baden

Gehaltskürzungen in der evang. Landeskirche

23. Karlsruhe, 19. Mai. Durch vorläufiges kirchliches Geleit werden auf 1. Juni die Besüge des Kirchenpräsidenten aus Grundgehalt, Bohnungsgeld und Aufwendungsgeld, die Besüge des Prälaten und des Stellvertreters des Kirchenpräsidenten an Grundgehalt und Bohnungsgeld um 10 v. H., sowie die Besüge der übrigen Mitglieder des Oberkirchenrats am Grundgehalt und Bohnungsgeld um 5 v. H., ihres Betrags gekürzt werden. Die Besüge an Grundgehalt und Stellenzulage der planmäßigen im Dienst befindlichen Geistlichen und die Besüge der im Ruhestand befindlichen Geistlichen werden ebenfalls um 5 v. H. gekürzt. Die Kürzung erstreckt sich nicht auf Kinderzuschläge, bei den im Dienst befindlichen Geistlichen auf den Wert der zu stellenden Dienstwohnung oder das an ihre Stelle tretende Bohnungsgeld und auf die aus landeskirchlichen Mitteln gewährten Dienstaufwandsentschädigungen, Reisekostenvergütungen und Umzugskostenvergütungen. Dieses vorläufige kirchliche Geleit, das dadurch veranlaßt worden ist, daß die letzte Landeskonferenz von der Einführung des sogenannten Kirchgelbes Abstand genommen hat, tritt am 31. März 1933 wieder außer Kraft.

SOLDATEN

Bilder der Vorkriegs-Armee

liegen den OBERST-Packungen bei. Die Sammlung ergibt eine lückenlose Übersicht über die farbenfrohen Uniformen der Vorkriegszeit.

OBERST wendet sich aber nicht nur an den Liebhaber dieser prächtigen Bilder, sondern noch viel mehr an den sachverständigen Käufer: Sie hat ihren Preis von 5 auf 3 1/2 Pf. gesenkt, ohne ihre Qualität zu verringern und bietet damit zum ersten Mal wieder

**FRIEDENS-QUALITÄT
ZU FRIEDENS-PREIS**

3 1/2 OBERST Pf.

mit und ohne Mundstück



WALDORF-ASTORIA G.M.B.H

312 verschiedene Uniform-Bilder enthält die Sammlung, eingeteilt in 26 Serien zu 12 Bildern. Jedes Armeekorps ist mit seinen Truppenteilen vertreten. Alle Merkmale und Abzeichen der Uniformen sind historisch getreu wiedergegeben.



Gewerkschaftsbewegung

Sollen die Textilarbeiter zugrunde gehen? Der doppelte Friedenslohn der badischen Textilarbeiter ein Unternehmer-Schlachtwort

Am Dienstag, den 3. Mai 1932 fanden bekanntlich in Freiburg vor dem stellvertretenden Schlichter, Obergerberater Dr. Bahnenwieser Verhandlungen für die badische Textilindustrie statt. Diese Verhandlungen endeten mit einem Schiedspruch, welcher eine 7-prozentige Lohnminderung für alle badischen Textilarbeiter vorschlug.

Die Unternehmer haben auch bei diesen Verhandlungen wieder mit dem Schlachtwort operiert, daß die badischen Textilarbeiter immer noch die doppelten Friedenslöhne hätten.

Dieses Schlachtwort vom doppelten Friedenslohn der badischen Textilarbeiter ist geeignet die öffentliche Meinung sowie die Meinung der Schlichtungsinstanzen irre zu führen. Die liegen die Dinge in Wirklichkeit:

Die Unternehmer geben bei ihrer Behauptung der doppelten Friedenslöhne davon aus, daß der Friedenslohn der badischen Textilarbeiter 27 Pfa. in der Stunde betragen habe. Diese Behauptung ist aber nur bedingt so, weil schon in Friedenszeiten eine große Anzahl badischer Textilfirmen mehr Lohn als 27 Pfa. pro Stunde bezahlten mußten, wenn sie ihre Betriebe aufrecht erhalten wollten.

Die Mehrzahl der badischen Textilfabriken hat besonders in den letzten Jahren in der Textilindustrie in Nord- und Ostdeutschland gearbeitet. Die hierbei erreichten Löhne waren recht erheblich höher als die bei den einzelnen Textilfirmen in Baden bezahlten. Es wurden bei dieser Entlohnung in manchen Stundenlöhnen von 28 bis 38 Pfa. im Durchschnitt erreicht. Diese Löhne können heute noch bei einer ganzen Anzahl badischer Textilfirmen nachgeprüft werden.

Für die Lebenshaltung der Textilarbeiter ist nicht der im Tarifvertrag vorgesehene Stundenlohn maßgebend sondern die Gesamtsumme insgesamt, die ein Familienvater am Tagelohn erhält. Diese Gesamtsumme ist aber heute schon in vielen Fällen nicht höher als in Friedenszeiten, bei Kurgarbeit sogar bedeutend niedriger. Weiter kommt hinzu, daß die Lohnarbeiten in fast allen Textilbetrieben von kleinen Familien verrichtet werden, die ein eigenes Wohngrundstück mit dazu gehörender Landwirtschaft besitzen und infolgedessen den größten Teil ihrer Lebensmittel im eigenen Betriebe erzeugen. Außerdem war ein großer Teil der badischen Textilarbeiter ledige Söhne und Töchter, der in der Umgebung der Textilbetriebe wohnenden Landwirte, die Wohnung und Nahrung zu sehr niedrigen Kosten aus dem Betriebe ihrer Eltern erhielten.

Dieser Vorwurfsaufwand hat sich inzwischen gründlich geändert. Die Generation von der die kleinen Landwirte als Tagelöhner in der Textilindustrie tätig waren und Söhne und Töchter in der Landwirtschaft bezogen, hat sich inzwischen aufgelöst. Die Eltern der Textilarbeiter sind heute fast ausschließlich in der Landwirtschaft tätig. Sie besitzen keine eigene Wohnung, keine eigene Landwirtschaft, sie besitzen überhaupt keine Erbschaftsgrundstücke mehr, ihnen ist in den meisten Fällen nichts geblieben, als ihre Arbeitskraft.

Weiter kommt hinzu, daß in Gegenden, wo die Textilindustrie vorherrschend war, oftmals Eltern und Kinder gemeinsam in den Textilbetrieben beschäftigt waren. In den letzten Jahren wurden jedoch in vielen Fällen die Frauen entlassen, weil sie, wenn sie auch dem Manne verdieneten, als Doppelverdiener betrachtet wurden. Die Kinder konnten infolge der immer mehr fortschreitenden Rationalisierung in den Betrieben auch nicht mehr untergebracht werden, so daß in vielen Fällen der Mann der alleinige Ernährer der Familie darstellte.

Die Gesamtsumme der badischen Textilarbeiter hat sich nicht so sehr geändert, wie es den Anschein hat. Die Zahl der Textilarbeiter ist immer wieder in Wort und Schrift auf die doppelten Friedenslöhne der badischen Textilarbeiter hingewiesen worden, ohne auch die tatsächlichen Veränderungen aufzuzählen, so muß dadurch die öffentliche Meinung und insbesondere die Meinung der Schlichtungsinstanzen irreführt werden.

Man könnte einwenden, daß den Schlichtungsbehörden all diese Tatsachen auch bekannt und denselben außerdem so viel amtliches Material zur Verfügung stehe, daß sie wohl in der Lage wären, ein objektives Bild über die wirkliche Lage der badischen Textilarbeiter zu machen. Wenn dem so wäre, dann wären die Schlichtungsentscheidungen, die den Ruin der badischen Textilarbeiter herbeiführt immer noch mehr verhängnisvoll, erst recht nicht zu bestreiten.

Über die Notlage, in der sich die badische Textilarbeiter befinden und wer die Lebenshaltung der badischen Textilarbeiter aus eigener Erfahrung kennt, der würde es weit von ihm erwarten, diese Summenlöhne noch mehr zu vermindern. Wie die badischen Textilarbeiter im März 1932 in Freiburg gezeigt hat, finden sich auch heute noch Schlichtungsstellen, die der Auflösung sind, daß man auch heute noch mit einem solchen Lohn noch eine Familie ernähren kann und daß die Textilarbeiter mit solchen Löhnen ihre Gesundheit und Arbeitskraft aufrecht erhalten kann, das brauchen ja offensichtlich amtliche Schlichtungsstellen nicht nachzuweisen.

Zwangstarif oder tarifloser Zustand?

Was dem Abteil wird uns geschrieben: Hat diese Frage einzuweichen sich man sich gezwungen, wenn man den Bericht über eine Konferenz des christlichen Textilarbeiterverbandes für das Mittel im badischen Landmann liest. Nach dem Bericht hat der von seinem früheren Tätigkeitsbereich befreite Schlichter der badischen Textilarbeiterverbandes in Eisingen, der Dürst vertritt, dem Deutschen Textilarbeiterverband eines Beschlusses, weil dieser auf Abschluß eines neuen Tarifvertrages besteht, hat, nachdem durch Ablauf des alten Tarifs ein tarifloser Zustand mit all seinen üblen Begleiterscheinungen droht, der Dürst meinte, der Deutsche Textilarbeiterverband sei verpflichtet am Lohnabbau, den der Schiedspruch für die badische Textilarbeiter herbeiführt, obwohl er ganz genau weiß, daß von den Vertretern der freien Gewerkschaften alles aufgeboten wurde, um noch nicht, um diesen Lohnabbau zu verhindern. Die Aussetzung einer ganz großen Anzahl von gewerkschaftlichen Aufgaben, die in solchen ernsten Zeiten besonders von führender Seite nicht zu erwarten wäre.

Warum brauchen wir eigentlich einen neuen Tarifvertrag, wenn wir doch noch einen Tarifvertrag haben? So hat wohl Herr Dürst gemeint und so denken auch viele Arbeiter. Sie überlegen aber nicht, daß bei einem tariflosen Zustand noch viel verloren gehen würde als bei einem aufzunehmenden Tarif. Bei einem Tarif hat der Arbeiter während dessen Laubdauern einen rechtlich gesicherten Lohnanspruch, während ohne Tarif die Unternehmer bei schlechter Wirtschaftslage alles verlieren um die Löhne immer mehr herabzusetzen, ohne daß der Arbeiter dafür ein rechtliches Recht hat. Es bleibt in den meisten Fällen nur das Kommando der Arbeitsniederlegung. Das dieses zur Zeit kaum anzunehmen ist, bedürfte jedem vernünftigen Menschen klar zu sein. Besonders wenn sich arbeitslose Textilarbeiter, wie dies heute der Fall ist, christlicher Betriebsräte im Abteil gefascht, erzieht für untertarifliche Löhne zu arbeiten. Ein tarifloser Zustand hat auch die Gefahr der Bildung von Werksgemeinschaften (Gesellenvereine) in sich, die ein williges Werkzeu der Unternehmer sind und die die eitrige Hande im Körper der Arbeiter wirken. In Zeiten wie den heutigen muß man unbedingt darauf achten, daß kein Tarif aufgegeben kommt. Dadurch können wertvolle Kräfte erhalten bleiben. Das sollen auch christliche Gewerkschaftsführer wissen.

Für einen verantwortungsbewußten Gewerkschaftler gilt heute der Stolz: „Rieber ein nicht ganz befriedigender Tarif als ein tarifloser Zustand“. Es ist schwer, dies öffentlich auszusprechen, aber es geht nicht an, mit solchen Dingen hintern Berg zu halten; besonders wenn versucht wird, die freien Gewerkschaften für ihre Arbeit noch mit Schmutz zu bewerfen.

Die Arbeiterkraft darf nicht verzweifeln, wenn ihr auch immer mehr Opfer zugemutet werden, sondern muß fest und geschlossen hinter ihren Führern stehen, die es aufrecht mit ihr meinen. Diese Führer sind die freien Gewerkschaftsführer.

Ein freier Gewerkschaftler.

Die Verhandlungen über den Abschluß eines neuen Reichstarifvertrages für die graphischen Hilfsarbeiter, die nach den Verhandlungen über den Buchdrucker tarif gekürzt wurden, sind gescheitert. Die Buchdrucker fordern, daß die Hilfsarbeiter neben den Beschäftigten der Buchdruckerei auch noch einen Abschluß der Löhne der Hilfsarbeiter und Arbeiterinnen bis zu 12% Prozent hinnehmen. Die nach Berlin einberufene Gesamtkonferenz des Verbandes wird Donnerstag bestimmt die Ablehnung des Vorstoßes der Unternehmer beschließen. Die Unternehmer haben bis Donnerstagabend die Zustimmung zu ihrem Angebot erbeten und für den Fall der Ablehnung die Ausweisung der graphischen Hilfsarbeiter im ganzen Reich angedroht.

Die Berliner Mitgliederversammlung des Verbandes der graphischen Hilfsarbeiter lehnte die ultimative Forderung der Unternehmer einstimmig ab.

Die Mörder-Internationale

Quer durch die Vaterländer
zieht sich die Mörderinternationale,
Reicht sich die Hand der Inzuna
Der feigen Menschheits-Schänder.

Es sind in allen Staaten
Die nächtlichen Kumpagne:
Politische Scharlatane,
Die den Revolver laden.

Die Strafe wird geschwungen,
Schon liegen da die Toten.
Sie mimen Patrioten
Und sind nur Aufsteigenden.

Soch thront ein wutverzerrter
Und tierischer Vandal:
Die Internationale
Der nationalen Mörder!

Hans Bauer.

Partei-Nachrichten

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Veranstaltungen finden statt:

Freitag, den 20. Mai:

Bruchhausen: Abends 8 Uhr im Rathaus Mitgliederversammlung. Genosse Trinks spricht über „Die politische Lage unter besonderer Berücksichtigung des Ausfalls der Wahlen“. Gefinnungsgenossen sind willkommen.

Gaggenau A. Rheinfalt: Abends 8 Uhr im „Kreuz“ öffentliche Versammlung. Gen. Weiskmann-Karlsruhe spricht über: „Die Arbeitslosigkeit und ihre Beseitigung.“

Samstag, den 21. Mai:

Rheinfalt: Abends 8 Uhr im Hotel „Kreuz“ Mitgliederversammlung. Landtagsabg. Genosse W. H. v. Mandem spricht über: „Den Ausfall der Wahlen und die daraus resultierende politische Lage“. Gefinnungsgenossen sind mitzubringen.

Eisingen: Abends 8 Uhr im „Lamm“ Versammlung von Mitgliedern und Gefinnungsgenossen mit Vortrag von Gen. Trinks über: „Die derzeitige politische Lage und die Haltung der Partei.“

Korbach A. Rheinfalt: Abends 8 Uhr im „Mörs“ Mitgliederversammlung. Eine außerordentlich wichtige Tagesordnung ist zu erledigen. Die Anwesenheit sämtlicher Mitglieder wird deshalb unbedingt erwartet.

Sonntag, den 22. Mai:

Weinarten: Abends 8 Uhr in der „Räucherhalle“ geselliger Frauenabend unter Mitwirkung von Genossin Weiskmann-Karlsruhe, Gen. Kühne vom Landesverband Karlsruhe, des Gelangereines „Bordaris“ und der sozialdem. Arbeiter-Jugend.

Schlicht: Mittags 3 Uhr im Rathaus Versammlung von Mitgliedern und Gefinnungsgenossen. Gen. Trinks spricht über: „Die derzeitige politische Situation und die Stellungnahme der Partei.“

Freitag, den 27. Mai:

Billingen: Abends 8 Uhr Versammlung von Mitgliedern und Gefinnungsgenossen. Genosse Trinks (Karlsruhe) spricht über: „Die derzeitige politische Situation und die Haltung der Partei.“ Nach Schluß des Vortrags Aussprache über Arbeitsbeschaffung in der Gemeinde.

Sonntag, den 28. Mai:

Eisingen: Abends 8 Uhr außerordentliche Generalversammlung mit Vortrag von Genosse Trinks über: „Die politische Situation und die Stellungnahme der Partei.“

Sonntag, den 29. Mai:

Wirm: Mittags 3 Uhr Versammlung von Mitgliedern und Gefinnungsgenossen. Landtagsabg. Gen. Trinks spricht über: „Die derzeitige politische Lage und die Arbeitsbeschaffung.“ Genossen! Sorgt alleits für beste Vorbereitung dieser Veranstaltung! Bringt überall Gefinnungsgenossen mit! Werdt für die Partei!

Parteiessen und Genossinnen!

Wir veranstalten einen **Vortrags-Zyklus**

über Volkswirtschaftslehre, bestehend aus 6 Vorträgen und zwar:

1. Die Entwicklung der kapitalistischen Wirtschaft im Lichte des historischen Materialismus. Referent: Gen. Stern-Karlsruhe.

2. Die Marx'sche Lehre vom Wert, Mehrwert und der Akkumulation des Kapitals. Referent: Gen. Rechtsanwalt E. M. r. i. c. h. Karlsruhe.

Nur NIVEA-CREME kaufen!

Nichts anderes! Denn es gibt eben keine andere Hautcreme, die das hautverworbene Euzerit enthält!

ROEDER
ORIGINAL BREMER BÖRSENFEDER
PROBEN KOSTENLOS VON DER FABRIK BERLIN S. 42

3. Die Theorie des Geldes und des Kreditwesens in der kapitalistischen Wirtschaft. Referent: Gen. Stern-Karlsruhe.
4. Der moderne Monopolkapitalismus und das Weltmarktproblem in der heutigen freien Wirtschaft. Referent: H. Bauer-Karlsruhe.
5. Konjunktur und Krisen. Referent: Gen. Rechtsanwalt S. a. a. Karlsruhe.
6. Planwirtschaft und sozialistischer Aufbau. Referent: Genosse H. Bauer-Karlsruhe.

Jeder Vortrag ist in sich abgeschlossen.
Allen Ausführungen schließt sich eine eingehende Aussprache an. Die Vorträge finden jeweils Dienstags und Freitags im Handarbeitsaal der Hefelschule in Karlsruhe statt und beginnen am Dienstag, den 24. Mai, abends 8 Uhr, pünktlich. Der Besuch der Vorträge ist kostenlos. Hierzu sind sämtliche Genossen und Genossinnen von Karlsruhe und Umgebung eingeladen. Insbesondere erwarten wir, daß auch aus den Kreisen der älteren Mitglieder dieser Gelegenheit, sich über volkswirtschaftliche Gegenwarts- und Zukunftsfragen zu informieren und auszusprechen, reichlich Gebrauch gemacht wird. Der Besuch der Vorträge durch die Jugendgenossen ist selbstverständlich.

Vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.
Das Parteisekretariat.

Teufelsneuerl. Soa. Partei. Samstag abend 9 Uhr findet in der Restauration „Traube“ unsere diesjährige Generalversammlung statt, wobei wir um vollzähliges Erscheinen bitten.

RUNDFUNK

Sonntag, 22. Mai: 6.15 Uhr: Hamburger Sagenkonzert. 8 Uhr: Symphonie. 8.30 Uhr: Stunde des Chorals. 10 Uhr: Kammermusik. 10.40 Uhr: Rath. Morgenfeier. 11.30 Uhr: Joh. Seb. Bach. 12.10 Uhr: Unterhaltungskonzert. 13 Uhr: Ravel der Zeit. 13.15 Uhr: Schallplatten: Heinrich Schütz singt. 14 Uhr: Stunde der Jugend. 15 Uhr: Choralmesse. 15.30 Uhr: Stunde des Landwirts. 16 Uhr: Konzert. 17 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Autorenstunde. 18.55 Uhr: Dreißig Minuten Beethoven. 19.30 Uhr: Traktat im Runderleben. 20 Uhr: Don Cesar. 22 Uhr: Wiener Schrammelmusik. 22.45 Uhr: Nachtmusik.

Montag, 23. Mai: 6 Uhr: Symphonie. 7.30 Uhr: Frühkonzert. 10 Uhr: Unterhaltungskonzert. 12 Uhr: Schallplatten. 13 Uhr: Mittagskonzert. 15.30 Uhr: Briefmarkenstunde. 16 Uhr: Konzert. 17 Uhr: Choralmesse. 18.25 Uhr: Die Industrialisierung Südbadens. 19.30 Uhr: Nationalistische Volkslieder. 20.30 Uhr: Sitzung zum Gedächtnis. 21 Uhr: Symphonie-Konzert. 22 Uhr: Scheinfirma der Arbeitslosen. 22.45 Uhr: Schallplatten. 23.10 Uhr: Nachtmusik.

Dienstag, 24. Mai: 6 Uhr: Symphonie. 7.30 Uhr: Frühkonzert. 10 Uhr: Unterhaltungskonzert. 12 Uhr: Konzert. 13 Uhr: Unterhaltungskonzert. 15.30 Uhr: Frauenstunde. 17 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.25 Uhr: Unter welchen Voraussetzungen sollen Brautleute und Ehegatten einen Ehevertrag schließen und warum? 18.50 Uhr: Die Stellung Amerikas in der Welt. 19.30 Uhr: Frühling in Schwabingen. 20.30 Uhr: Junger Mond bu tummervolle Nacht. 21.30 Uhr: Ein Hauskonzert bei Hans Fugger. 22.45 Uhr: Die Weintrauben spielen.

Mittwoch, 25. Mai: 7.30 Uhr: Frühkonzert. 10 Uhr: Unterhaltungskonzert. 12 Uhr: Konzert. 13 Uhr: Unterhaltungskonzert. 15.30 Uhr: Briefmarkenstunde. 16 Uhr: Konzert. 17 Uhr: Choralmesse. 18.25 Uhr: Die Industrialisierung Südbadens. 19.30 Uhr: Nationalistische Volkslieder. 20.30 Uhr: Sitzung zum Gedächtnis. 21 Uhr: Symphonie-Konzert. 22 Uhr: Scheinfirma der Arbeitslosen. 22.45 Uhr: Schallplatten. 23.10 Uhr: Nachtmusik.

Donnerstag, 26. Mai: 6 Uhr: Symphonie. 7.30 Uhr: Frühkonzert. 10 Uhr: Unterhaltungskonzert. 12 Uhr: Konzert. 13 Uhr: Unterhaltungskonzert. 15.30 Uhr: Stunde der Jugend. 16.30 Uhr: Klavierkonzert. 17 Uhr: Konzert. 18.25 Uhr: Die Industrialisierung Südbadens. 19.30 Uhr: Nationalistische Volkslieder. 20.30 Uhr: Sitzung zum Gedächtnis. 21 Uhr: Symphonie-Konzert. 22 Uhr: Scheinfirma der Arbeitslosen. 22.45 Uhr: Schallplatten. 23.10 Uhr: Nachtmusik.

Freitag, 27. Mai: 6 Uhr: Symphonie. 7.30 Uhr: Frühkonzert. 10 Uhr: Unterhaltungskonzert. 12 Uhr: Konzert. 13 Uhr: Unterhaltungskonzert. 15.30 Uhr: Briefmarkenstunde. 16 Uhr: Konzert. 17 Uhr: Choralmesse. 18.25 Uhr: Die Industrialisierung Südbadens. 19.30 Uhr: Nationalistische Volkslieder. 20.30 Uhr: Sitzung zum Gedächtnis. 21 Uhr: Symphonie-Konzert. 22 Uhr: Scheinfirma der Arbeitslosen. 22.45 Uhr: Schallplatten. 23.10 Uhr: Nachtmusik.

Sonntag, 28. Mai: 6 Uhr: Symphonie. 7.30 Uhr: Frühkonzert. 10 Uhr: Unterhaltungskonzert. 12 Uhr: Konzert. 13 Uhr: Unterhaltungskonzert. 15.30 Uhr: Briefmarkenstunde. 16 Uhr: Konzert. 17 Uhr: Choralmesse. 18.25 Uhr: Die Industrialisierung Südbadens. 19.30 Uhr: Nationalistische Volkslieder. 20.30 Uhr: Sitzung zum Gedächtnis. 21 Uhr: Symphonie-Konzert. 22 Uhr: Scheinfirma der Arbeitslosen. 22.45 Uhr: Schallplatten. 23.10 Uhr: Nachtmusik.

Gewinnauszug

2. Klasse 39. Preussisch-Sächsische Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die obere gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Spielungstag 18. Mai 1932
In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M.	64569
4 Gewinne zu 5000 M.	227604
10 Gewinne zu 3000 M.	3132 42900 78942 254220 296678
10 Gewinne zu 2000 M.	45710 93994 118436 272708 299454
24 Gewinne zu 1000 M.	1457 18478 185768 236442 284952 322221
325471 360329 373142 377035 383837 386689	
40 Gewinne zu 800 M.	2298 46025 64487 82469 90449 102678
110508 156210 184348 205733 219998 223108 258098 356615 362261	
386184 376940 384233 384415 387386	
44 Gewinne zu 600 M.	11109 19164 57143 87231 95367 128809
143887 155772 193149 210059 213417 235502 238467 244080 265712	
308966 322708 336882 361394 378522 387832 392757	

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 300 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M.	106919
4 Gewinne zu 5000 M.	23626 374357
10 Gewinne zu 3000 M.	12547 318426
8 Gewinne zu 2000 M.	31517 45085 228323 245883
18 Gewinne zu 1000 M.	43315 61794 62620 72235 101174 112863
271759 279971 324874	
32 Gewinne zu 800 M.	17317 29445 35038 37107 68565 104454
132419 136142 145647 160382 152919 203785 234811 268524 334075	
396501	
42 Gewinne zu 600 M.	7648 67056 79689 140157 146452 148107
158036 193106 194512 219079 240020 245909 251032 257068 264119	
265134 272427 294409 382720 367729 392188	

Den Kauffrauen von Karlsruhe nebst Vorreden zur gest. Reminisc., daß die Fa. F. R. A. u. S., Rudolfweg 18, mit Beginn der warmen Jahreszeit die Lieferung von Eis für den Haushalt wieder aufgenommen hat. (Stehle Anzeig.)

Aus dem Gerichtssaal

Städtischer Betriebsleiter wegen „Betrugs“ vor Gericht

Vor dem großen Schöffengericht in Karlsruhe hatte sich gestern der Betriebsleiter des städtischen Elektrizitätswerks von Ettlingen wegen Betrugs zu verantworten. Es wurden ihm Unstimmigkeiten bei einer Sache vor fünf Jahren vorgeworfen, die jetzt auf Betreiben des Vorsitzenden des städtischen Abhörsamtes ans Tageslicht gezogen wurde.

Im Jahre 1927 kaufte die Stadtgemeinde Ettlingen für ihr elektrisches Werk vier Transformatoren. Nachdem man verschiedene Angebote eingeholt hatte, entschied man sich für das der AEG in Berlin. Als Preis wurden 5200 Mark vereinbart. In diesem Preis war die Abnahme durch einen Sachverständigen eingeschlossen. Anschließend an diese Verhandlungen fragte der Betriebsleiter an, was die Transformatoren kosten, wenn ein Ettlinger Beamter diese Abnahme vornehme. Er bekam den Befehl, daß sich in diesem Falle der Preis um 360 Mark ermäßigen würde. Als der Betriebsleiter Beder zur Abnahme nach Berlin fuhr, ließ er sich von der Elektrizitätsstelle einen Rückfahrlohn von 360 Mark geben. Nach seiner Rechnungsprüfung wurde der Betrag beantragt. Nach Rücksprache mit dem Betriebsleiter konnte dieser nachträglich eine Abrechnung vor mit der Angabe, daß falls dieser Betrag nicht genehmigt würde, er den strittigen Betrag ersehen würde. Es gab dann eine laune Schreibung zwischen dem Anzeiger und der Staatsanwaltschaft, deren Ergebnis die Anzeige wegen Betrug war.

Der Betriebsleiter stellte sich auf den zweifellos falschen Standpunkt, daß er das Geld direkt von der AEG. zu bekommen hätte. Dabei berief er sich auf einen Brief der AEG. Es wurde ihm aber klar gemacht, daß eine Rückvergütung in jedem Falle der Stadtgemeinde und nicht einem einzelnen Beamten zukommen würde. Viel eher ist ihm aber zu glauben, daß die Aufstellung der Abrechnung durch die viele Arbeit anlässlich des damaligen Stadtjubiläums unterblieben ist. Der Staatsanwalt fand außerordentlich harte Worte für diese Nachlässigkeit und zog auch Vergleiche zwischen diesem und großen Berliner ähnlichen Fällen. Wenn er aber von einer schmutzigen und schmerzlichen Handlungswelt sprach, war das in diesem Falle sicher nicht am Platze. Seinen Strafantrag wegen Betrug wollte er selbst nicht mehr aufrecht erhalten und stellte förmlich einen Strafantrag wegen Amtsunterschlagung. Das Schöffengericht konnte sich von einer Schuld des Angeklagten aber nicht überreden lassen, weshalb diese Handlungswelt als nicht korrekt anzusprechen ist, und sprach den Angeklagten frei. (Wir werden auf diese Angelegenheit noch zu sprechen kommen.)

Schwerer Raubüberfall vor Gericht

In Baden-Baden wurde in der Nacht vom 5. auf 6. Dezember in der Villa des Privatiers H. in der Kapuzinerstraße ein frecher Raubüberfall verübt, der in seiner Art, erfreulicher Weise selten ist. Die Täter waren drei junge Leute aus Singen a. D. Die Frau des einen war vor Jahren als Mädchen bei der Ueberfallenen Familie als Dienstmädchen tätig und hat so der Einbrecherbande die entsprechenden Hinweise gegeben. Man kann von Glück sagen, daß bei dem Raub niemand sein Leben lassen mußte.

In Singen wohnte die Familie Goati, bei ihnen als Untermieter der 32jährige Hof. B. Bandel. Die drei waren arbeitslos und lebten in kümmerlichen Verhältnissen. Bandel war Anfangs 1931 zum Zuchthaus entlassen worden und konnte leider nirgends Arbeit finden. Auch Unterstützung gab man ihm keine. Durch eine Krankheit der Frau G. wollten die Angeklagten noch in größere Not gekommen sein und suchten deshalb nach einem Ausweg. Bandel schlug einen Diebstahl vor. Die Frau G. erzählte einmal über die Verhältnisse in Baden-Baden. Bandel und der Angeklagte Martin führten daraufhin eines Tages nach Baden und sahen sich die Gegend an. Sie trafen damals bereits ein, erkundigten sich nach dem Standort des „Eisbäders“ (Geldschrank!) und versteckten sich auch sonst vor Ueberwachungen. Drei Wochen später ging man dann an die Ausführung des Planes, nachdem zuvor der Eheemann G. zur Teilnahme überredet wurde. Von Singen führten sie getrennt nach Baden. Als sie am Abend gegen 8 Uhr dort ankamen, gingen sie sofort nach dem Anwesen, zogen sich im Park um und warteten dort, bis ihnen die Gelseenheit günstig erschien. Mit Turnanzügen, schwarzen Masken, Gummischuhen, Revolver und Einbrecherwerkzeugen machten sich die drei nach zwölf Uhr an die Tat. Als sie oben in das vermeintliche leere Zimmer kamen, lag da ein Diener des Besitzers im Bett. Mit ihm machte man kurzen Prozeß. Mit vorgehaltenem Revolver wurde er im Schach gehalten, dann mit Striden gefesselt und in den Mund einen Knebel. Dann durchsuchten die drei das Zimmer und entwendeten dem Diener 110 Mark und eine Taschenuhr.

Neben diesem Zimmer war das Büro mit dem Kassenschrank. Man machte sich an die Öffnung von diesem, als aber die Einbrecherwerkzeuge sich als untauglich erwiesen, stießen die drei gegen das Schlafzimmer des Ehepaares vor. Auf die ängstlichen Rufe: „Wer ist denn da? Was wollt Ihr?“ erwiderten sie nur: „Geld!“ Mit vorgehaltenen Revolvern drangen sie dann auf das Ehepaar ein. Während der eine den Mann aufs Korn nahm, versuchte der andere, der Frau einen Knebel in den Mund zu stecken. Es gab ein Sandemenge, wobei die Eheleute erheblich verletzt wurden. Ausmühen hatte der dritte das Schlafzimmer durchsucht. Er nahm eine Brieftasche zu sich mit 600 Mark, eine goldene Uhr und einen Geldbeutel mit ein paar Mark. Dann vor allem den Schlüssel zum Kassenschrank. Als sie den Schrank aber trotzdem nicht aufbrechen konnten, zwangen sie den Eheemann, ihnen den Schrank aufzuschließen. Dieser bewachte dabei die Geistesgegenwart und erklärte, er wolle das gern tun, müsse sich aber nur einen anderen Schlüssel holen. Die Räuber fielen auf den Trick herein, dieser schloß sich in sein Zimmer ein und rief um Hilfe. Da die Räuber einsehen, daß die Sache verloren war, zogen sie schleunigst ab. Bei Abflug verstauchte Brandel sich die Füße bei einem Sturz. Martin schloß sich selbst mit seinem Revolver in Arm und Fuß. In der Verhandlung behauptete er mit allem Ernst, daß er sich erschießen wollte. In der Nacht schleppten sich die drei noch in den nahen Wald. Am frühen Morgen schickte man den Goati in die Stadt, der dann aus lauter Neugierde, was man über den Fall ersähe, einem Kriminal in die Hände lief und verhaftet werden konnte. Da die Räuber auf der Flucht verschiedene verloren haben, fiel es nicht schwer, sie zu verhaften. Nach zwei Tagen hatte man alle drei, die Frau wurde ebenfalls in Haft genommen, da sie dringend der Beihilfe verdächtig war.

Bei der gestrigen Verhandlung gaben die Angeklagten das was ihnen zur Last gelegt wurde, auch zu. Sie bestritten zwar, die Brieftasche zu einem Raub gebast zu haben und wollten bloß einen Diebstahl ausführen. Nach einer achtstündigen Verhandlung fällt das große Schöffengericht unter dem Vorsitz von Amtsgerichtsdirektor Müller folgendes Urteil:

Wilhelm Goati wird wegen Raubes zu 3 Jahren Gefängnis Josef Bandel zu 5 Jahren Zuchthaus, der Angeklagte Martin zu 4 Jahren Gefängnis und die Ehefrau Goati wegen Beihilfe zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Außerdem wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre aberkannt. Die seit 8. Dezember währende Untersuchungshaft wurde voll angerechnet. Sämtliche Angeklagte haben das Urteil angenommen.

Schwere Strafen für falschmünzer

Mannheim, 19. Mai. Der 45 Jahre alte Elektrotechniker Karl König aus Ober-Röblingen (Sachsen), mehrfach und schwer — auch wegen Falschmünzerei — verurteilt, wurde vom Erweite-

Eis! Eis! Eis!

Zur Lieferung von Eis für den Haushalt werden Bestellungen täglich entgegengenommen.
Preis 1/4 Barren Eis 50 Pfg.
" 1/2 " " " 38 "
" 3/4 " " " 25 "
Lieferung nach allen Stadtteilen
Auch Sonntags

Fr. Klaus Kuckucksweg 18
Telefon 1934.

Holz-Verkauf

großer Vorrat: Rundhölzer, Kanthölzer und Bretter für Häuten und Einfräbungen, sowie Häuten, Werkzeuge und Geräte billig abzugeben. Seierheim, Reubrunnweg.

Schon mit einer kleinen

Anzeige ist die Möglichkeit gegeben, den Leserkreis auf sich aufmerksam zu machen. Tausende erzielen schon durch eine kleine Anzeige im Volksfreund

großen Erfolg!

Flotte Sommerkleider
Damenmäntel auch für starke Damen zu denbar
billigsten Preisen
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstr. 36, 1 Tr.
Ratenzahlung kommen keine Ladenbefehle.
Sehr gut erhalten. Stab.
Herren-Jahrbuch mit Topfotoalbum 1. 23.- M. zu bestaunen
Kriegelstraße 278, IV r.

Speisekartoffeln
weiß-fleischig, handverlesen Str. 2.80 M. ab Lager Alter Bahnhof
A. Heckmann, Telefon 5908, 2663

Grades zuverlässiges **Kindermäddchen**
18 J., m. gut. Zeugn., d. zu Haus schlafen kann, sucht Stellung.
Off. u. L. 845 a. d. Volkstr.

terten Schöffengericht wegen Münzverbrechens im Sinne des § 146 zu einer Zuchthausstrafe von fünf Jahren verurteilt. Der mitangeklagte 39 Jahre alte Apotheker Kurt Albrecht erhielt wegen Inverkehrbringens von falschem Geld ein Jahr acht Monate Gefängnis. Könning hatte falsche 50-Pfennigstücke im Werte von 27 Mark hergestellt, bei deren Vertrieb Albrecht beihilflich gewesen war.

Der Prozeß Merk

Am heutigen Freitag, den 20. Mai, beginnt vor der Strafkammer des Offenburger Landgerichts ein Prozeß, der weit über Offenburg und Baden hinaus Beachtung finden wird. Angeklagt sind der frühere Rebler Bezirksarzt Med. Rat Dr. Karl Merk aus Aßeln, die Verzin Dr. Paula Bauer-Haus von Leutesheim und prakt. Arzt Dr. Julius Weber von Rebl, alle wohnhaft in Rebl, wegen Abtreibung und schwerer Körperverletzung. Die Anklage wirft Dr. Merk in über 40 Fällen schwere Körperverletzungen, begangen durch Sterilisation und in über 20 Fällen Abtreibung, den beiden anderen Angeklagten Beihilfe dazu vor.

Den Vorsitz der Verhandlung führt Landgerichtsdirektor Steuer, die Anklage vertritt Essler Staatsanwalt Bieler. In dem Prozeß werden 57 Zeugen und eine Reihe von Sachverständigen vernommen werden. Daraus ergibt sich auch die ungewöhnlich lange Prozedur von etwa 14 Tagen. Das Urteil dürfte kaum vor dem 2. oder 3. Juni zu erwarten sein. Die Verhandlung wird unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattfinden.



Die Hauptverkehrsstraßen des Reiches werden nummeriert
Ein Wegweiser in Berlin, der mit der Nummer der betreffenden Straße versehen ist.
Seit einiger Zeit werden alle wichtigen Verkehrsstraßen in ganz Deutschland systematisch mit Nummern versehen, um dem Verkehr eine bessere Orientierungsmöglichkeit zu geben.

Ist das billig?

1000 praktische und kleidsame Hauskleider

in voller Weite und Länge, in den Größen 42 bis 46
Auf Extralischen im Erdgeschoß



Hell od. dunkel Beiderwand
Blau Cretonne mit flatter Gamierung
Imitiert Leinen mit weißen Besätzen
Kunstseiden-Beiderwand mit eingesetztem Arm

HERMANN TIETZ KARLSRUHE

Aus aller Welt

Der Kapitän der „Georges Philippart“ berichtet

Paris, 19. Mai. Das Ministerium für die Handelsmarine veröffentlicht heute den ersten offiziellen Bericht des Befehlshabers des verbrannten Dampfers „Georges Philippart“, Kapitän Bie. In diesem Bericht heißt es: Am 16. Mai um 2 Uhr nachts wurde ich mitteilt, daß ein Passagier „Feuer in einer Kabine“ gemeldet habe. Ich begab mich sofort an den Brandort und mußte sofort die Feuer räumen, obgleich alle Völkermittel erschöpft waren. Ich ließ daraufhin anhalten und die Feuer löschen. Die Funktion und der elektrische Generator am Deck wurden durch die Feuer überhitzt worden und nicht aus dem Rabinen fliehen konnten, explodierten. Einige, die ins Meer sprangen, konnten gerettet werden. Ich konnte zwei Rettungsboote und eine kleine Rettungsboote zu Wasser lassen. Die Rettungsboote wurden von den drei Schiffen „Sowietzka Petis“, „Contractor“ und „M...“ aufgenommen. Die Passagiere bewahren die Kaltblütigkeit, die Mut und Mannhaftigkeit hielten sich bewundernswert. Einige Personen sind gerettet worden.

Grubenunfall im Elsch

Forbach (Elsch), 19. Mai. Im Schacht 5 von Königsmacher eignete sich ein Grubenunfall, das zwei Bergarbeitern das Leben kostete. Die Arbeiter Josef und Barzemski, beide 30 Jahre alt, waren Staatsangehörige, hatten mit zwei Kollegen einen Schichtschuß vorbereitet und beabsichtigten, ihn während der Frühjahrsaufgabe zu verlassen. Die beiden anderen waren bereits im Förderkorb zu Tage gefahren, die beiden Korb waren auf der Fahrt aus dem Schacht ebenfalls schon bis zur Erdoberfläche gekommen, als plötzlich das Förderseil riss und der Korb mit beiden zurück in die Tiefe des Schachtes stürzte. Unterlebensgefährlichen auch die Sprengschüsse los, so daß die Arbeiter entweder durch Sturz oder von den Schüssen vollständig vermisert wurden.

Minderungen in Leipzig

Leipzig, 19. Mai. Nachdem es in der letzten Zeit vereinzelt Minderungen von Lebensmittelgeschäften gekommen war, drängen erneut Trupps junger Burichen an vier verschiedenen Stellen Außenbezirke in Lebensmittelgeschäfte ein und entwendeten Waren und Wurstwaren. Die Ueberfälle erfolgten fast sämtlich um gleiche Zeit, so daß man eine planmäßige Vorbereitung annimmt. Die Täter sind entkommen.

100 000-Mark-Gewinn!

Bei der preussisch-süddeutschen Klassenlotterie wurde auf das Nr. 64 559 ein Gewinn von 100 000 M. gezogen. Die Nummer ist in beiden Abteilungen in Ahteln gebildet: in der ersten in 64 559, in der zweiten im Rheinland.

Der Mechanismus verlagte...

Auf der bayerischen Bahnstrecke Neumarkt-Griesbach wurde ein Bauernwagen von einem Personenzug erfasst. Ein Arbeiter wurde getötet, einer schwer verletzt. Ursache des Unfalls: Mechanismus der Bahnstrecke hatte verlagert.

Der Bankierkrieg

Im Zusammenhang mit den Ermittlungen über die Stroch-Hintermänner der Berliner Devisenversicherungsbank, Bernhart Hum u. Co., Sachs, Bentheim u. Co., wurde das Ermittlungsverfahren aus auf einige Bankgeschäfte im Rheinland und auf kleinere Berliner Privatbanken ausgedehnt. In mehreren Fällen wurden die Geschäftsbücher sichergestellt, zum Teil erfolglos durchgeführte Befragungen.

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle

Ede Hans Thoma- und Stefanienstraße Kies gestern vormittag ein Motorradfahrer mit einem Lieferkraftwagen zusammen. Der Motorradfahrer kam zu Fall, erlitt aber keine Verletzungen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Schuld an dem Zusammenstoß ist der Fahrer des Lieferwagens, weil er das Vorfahrtsrecht des Motorradfahrers nicht beachtete.

Auf der Landstraße zwischen Weingarten und Durlach stieß ein Einbänderpferdefuhrwerk, dessen Pferd plötzlich scheu wurde, mit einem ihm entgegenkommenden Omnibus zusammen. Das Fuhrwerk wurde hierbei umgeworfen und das Pferd betarrt schwer verletzt, daß es getötet werden mußte. Der Fahrer des Pferdes wurde von seinem Wagen geschleudert und erlitt innerliche Verletzungen. Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Schwierige Festnahme

Gestern abend hielt in der Durlacher Allee ein Polizeibeamter einen 22jährigen Kinoschauspieler aus Mühlburg an, weil er ohne Licht auf seinem Fahrrad fuhr. Der polizeiliche Aufseher, der den Namen anzuwenden, kam der Radfahrer nicht nach, vielmehr wurde er mit seinem Begleiter, einem 30jährigen Mühlbürger aus Mühlburg, gegen den Beamten tätlich, wobei sie gemeinsam mit ihren Fahrrädern und einer Fahrradpumpe auf den Beamten einschlugen. In der Bedrängnis zog der Polizeibeamte seine Pistole und gab zwei Schußwunden ab; daraufhin flüchtete der eine der Anareifer. Mit Hilfe von Passanten und des inzwischen herbeigeeilten Notrufs konnten beide Kommissare festgenommen und nach der Wache verbracht werden.

Festgenommen wurden

drei Personen zur Verbüßung von Freiheitsstrafen und ein auf Wanderschaft befindlicher junger Mann aus Bamberg, der in der Wache einen größeren Diebstahl ausgeführt hatte.

*

(1) Promenadenkonzerte. Die Bad. Polizeistelle veranstaltet am Freitag, den 20. Mai, von 12 bis 1 Uhr im Sellenwäldchen unter der Leitung von Kapellmeister Volenitz ein Promenadenkonzert. Ein weiteres Promenadenkonzert findet am Samstag, den 21. Mai, abends von 7 bis 8 Uhr statt. Veranstalter ist der Musikverein Grünmühl.

(2) Samstag-Nachmittagskonzert im Stadtpark. Am kommenden Samstag nachmittags, den 21. d. M., konzertiert im Stadtpark von 15 1/2 bis 18 Uhr das beliebte Philharmonische Orchester unter Leitung von Herrn Rudolf Kurt Gahr. Die für diesen Nachmittag vorgesehenen Konzerte sind wiederum einige recht unterhaltende Erholungsstunden im schönen Stadtpark. In der Besichtigung des Konzertes befinden sich empfindlich werden kann. Auf die verbilligten Eintrittspreise sei besonders aufmerksam gemacht, sowie darauf, daß Kinder von der Zahlung des Musikzuschlages befreit sind.

Daxlanden

Arbeitergefangenenverein Edelweiß. Samstag, den 21. Mai, nachmittags 3 Uhr findet unter Beisein der Gemeindeverwaltung des Südbundes Werke von Bach, Mozart, Schubert, Kreutzer und Curti, worauf wir die Sanctionen, Freunde und Gönner freundlichst aufmerksam machen.

Aus der Stadt Durlach

Parteiversammlung

Parteiangehörigen, Parteigenossen! Vereicht nicht heute abend 8 Uhr die Parteiverammlung zu besuchen, Festhalle, 2. Stock, Gen. Sebel spricht über „Das Parteiprogramm als Sozialist und Friedensfreund“.

Goldene Hochzeit. Morgen Samstag, den 21. d. M. feiern die Eheleute Friedrich Schleich das Fest der goldenen Hochzeit. Beide Ehegatten erfreuen sich noch in geistiger und körperlicher Frische in bester Gesundheit an diesem schönen Tag. Wir entbieten dem Jubelpaar unsere herzlichsten Glückwünsche zu ihrem Feste.

Naturtheater. Am Sonntag, den 20. Mai gelangt der Schwanf „Eine tolle Brautnacht“ erstmalig zur Aufführung. Waschen und immer wieder Waschen ist hier die Parole. Es gibt kaum einen andern Schwanf, der so reich an Situationshumor ist als dieser. Das Werk hat unzählige Aufführungen erlebt und ist für die Leibesbesucher außerordentlich geeignet. Es sei nochmals erwähnt, daß die Eintrittspreise bedeutend ermäßigt sind, sie betragen jetzt nur noch 0,50 bis 1,00 M.

Reichsbanner
Schwarz-Rot-Gold
Ortsgruppe Durlach

Samstag, 21. Mai, spricht Kamerad Reichstaatsaba. Schöpfung im Lokal „Zur Traube“ über „Die Vorläufer im Reichstaats“. Die Mitglieder der Eternen Front sind ebenfalls freundlichst eingeladen.

Karlsruher Umgebung

Knielingen

Parteiversammlung. Samstag, den 21. Mai, abends 8 Uhr, wichtige Versammlung im Volkshaus zur „Rolle“ in Knielingen, wozu Parteigenossen und Volksfreunde eingeladen sind. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

Kleine bad. Chronik

Motorrad gegen Fahrrad — Zwei Schwerverletzte

Sasbach bei Albern, 19. Mai. Gestern vormittag ereignete sich am Ortseingang von Albern ein schwerer Verkehrsunfall. Die Tochter des Blumenwirts Bühler stieß mit ihrem Fahrrad mit dem in voller Fahrt befindlichen Motorradfahrer Alois Wörner aus Neulass zusammen. Bühler erlitt durch den heftigen Zusammenstoß einen komplizierten Schenkelbruch neben Verletzungen im Gesicht, während der Motorradfahrer einen Gehirnerschütterung und starke Wundschmerzen davontrug. Beide Verletzte wurden ins Krankenhaus nach Albern verbracht.

Eine landwirtschaftliche Maschinenanlage

Dettingen bei Buchhof, 19. Mai. In der Erkenntnis, daß das Schwergewicht der Wirtschaft in den kommenden Jahren mehr denn je auf die Landwirtschaft gerichtet sein wird, wurde auf der Südseite der Landstraße Dettingen-Mingolsheim unter der Leitung von Hauptlehrer Strampfer mit der Melioration des Samtgemeindefeldes und der Kultivierung des Schuttfladerlades begonnen. So wurden in den vergangenen Monaten nahezu 50 Hektar unbrauchbaren Landes zu fruchtbarem Ackerboden umgewandelt. Das Gelände trägt den Namen Schaufeld. Bisher wurden Hackfrüchte, Kartoffeln, Bohnen und Weizen angebaut, mit deren Ertrag man sich stets zufriedenstellen konnte. Die Arbeiten sind fast reiflos von diesem Arbeitslohn ausgeführt worden.

Kraubverjuch

Heidelberg, 19. Mai. Ein 19 Jahre alter Seemann aus Göttingen bedrohte in der Ludenburger Straße am gestrigen Nachmittag den Inhaber eines Nargarengeschäfts mit einer Schießwaffe. Der Seemann hatte den Laden betreten und dem Geschäftsinhaber, als dieser die verlangte Ware herbeiholen wollte, die Pistole unter dem Ruf „Hände hoch!“ vorgehalten. Als der Geschäftsinhaber sich zur Wehr setzte und auf den Anreifer einbrang, ging dieser flüchtig. In der Weichstraße wurde der Seemann durch die Polizei festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Ungezügelter Hausbesitzer

Mannheim, 19. Mai. In vergangener Nacht hat in Neckarau ein 62 Jahre alter Farmer mit der Wut in der Hand unter schweren Drohungen in die Wohnung eines Mieters eindringen verjucht. Mehrere Anstöße wurden gegen die Wohnungstüre geführt und dabei der Mieter an einer Hand so schwer verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Der Streik entstand, weil der Mieter die gepfländerte Miete an den Pfandgläubiger, statt an den Hausbesitzer abblieferte. Der Täter wurde vorläufig in Haft genommen.

Freiburg i. Br., 19. Mai. Mit dem Fahrrad ins Schaufenster Ede Merian- und Franziskanerstraße fuhr ein Radfahrer, der die Gewalt über sein Rad verloren hatte, in ein großes Schaufenster. Er erlitt an Händen und Gesicht schwere Schnittwunden und mußte in die Klinik verbracht werden.

Birkendorf bei Bommersdorf, 19. Mai. Brandstiftung im Gemeindefeld. Im Gemeindefeld wurden etwa 80 zwischen zwei Lannen aufgeschichtete Reisfackeln von bisher unbekanntem Täter in Brand gesetzt und dadurch die große Gefahr eines Waldbrandes heraufbeschworen. Dem tatkräftigen Eingreifen der Feuerwehr, welche einen Wall um den Brandherd zog, gelang die Eindämmung und damit die Verhinderung eines Weiterzuges des Feuers.

Furtwangen, 19. Mai. Vermißte. Am Pfingstmontag enternete sich der Maler Otto Wöhner von hier, ohne anzugeben, wohin er gegangen ist. Man nimmt an, daß Wöhner sich ein Leid angetan hat. — Seit dem 11. Mai wird die Tochter Bertha des Tiefenbauers Schwen von Schönwald vermißt. Sie wurde zuletzt in Furtwangen und etwas später in der Nähe des Stöckelwäldchens gesehen.

Ueberlingen, 19. Mai. Eisenartiger Unfall. Gestern vormittag fuhr in Goldbach ein Sportkraftwagen direkt gegen das Brückengeländer. Das Gefährte bohrte sich in den Räder. Der Wagen wurde so aufgefangen, während die beiden linken Räder bereits über den Brückenrand hinaus waren. Der lächliche Sportsmann kam mit dem Schrecken davon.

Denzkirch, 19. Mai. Die Älteste Frau Deutschlands. In wenigen Tagen, am 5. Juni, feiert in dem bekannten Schwarzwaldort Denzkirch Frau Katharina Schöpferle ihren 105. Geburtstag in recht gutem körperlichem und geistigem Zustand. Sie war die frühere Besitzerin des bekannten „Waldpeterhofes“ am Höhenweg zwischen Denzkirch und Schluchsee. Frau Schöpferle ist nicht nur die Älteste Badnerin, sondern sie ist die Älteste Frau in ganz Deutschland.

Stettigheim, 19. Mai. Gestern früh wurde hier der in den dreißiger Jahren stehende Thomas Herz, verhaftet. Der Verhaftete, ein nicht Unbekannter bei der Darmstädter Gendarmerie, hatte sich einer schweren Verletzung schuldig gemacht, welche eine Verurteilung und Verleibungsurteilsnahme zur Folge hatte. Unmittelbar nach der Veröffentlichung am hiesigen Rathaus schlug der Angeklagte die Fensterhebel des Ausganges in Trümmer und setzte die aussehende Verleibungsurteilsnahme. Um diese Angelegenheit nahm sich alsdann das zuständige Amtsgericht an, welches eine Gefängnisstrafe aussprach. Gleichgültig ließ der Angeklagte den Termin des Strafaustritts vorübergehen, ohne sich um die Sache zu kümmern. Da die erste Inhaftierung auf gefährlichen Widerstand gestoßen war, wurde eine Mitteilung der Polizeibehörde mittels Auto alarmiert, welche unter Anwesenheit des Gummifabrikanten den randalierenden Gefangenen ins Gefängnis abtransportierte.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Ein kontinentales Hochdruckgebiet bedeckt ununterbrochen unsere Gegend. Die Temperaturen sind deshalb gestern wieder auf 26 Grad in der Ebene gestiegen. Im Schwarzwald bildeten sich verschiedene Wärmegewitter. Eine wesentliche Veränderung ist auch für morgen nicht in Aussicht.

Wetterausichten für Samstag, den 21. Mai 1932:

Vordauer des bestehenden Witterungscharakters.

Wasserstand des Rheins

Basel 135, ael. 3; Waldshut 350; Schaffhausen 198, ael. 4; Rehl 335, ael. 1; Mainz 515, ael. 4; Mannheim 423, ael. 6 Zentimeter.

Veranstaltungen

Freitag, den 20. Mai 1932.
Badisches Landestheater: Der 18. Oktober, 20 Uhr.
Maria-Balack: Kriminalreporter Holm. Siegfried Arno und Georg Meißner in einem strahlenden Erfolg.
Sammer-Bühnenleiter: Band in allen Gassen. Landelprogramm.
Palast-Bühnenleiter: Gitta erndet ihr Herz. Belprogramm.
Hilfens-Bühnenleiter: Die Gräfin von Monte Cristo. Belprogramm.
Schauburg: Otta erndet ihr Herz. Belprogramm.

Dereinsanzeiger

Die in 4 Zeilen 50 Hg. die Zeile
Verbandsangelegenheiten haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme, aber werden zum Reflektieren mitgeteilt.

Karlsruhe. Arbeiter-Samariterkolonne Karlsruhe. Freitag, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung mit Vortrag des Gen. Stadtv. Spachholz im Volkshaus. Um vollständiges und pünktliches Erscheinen wird gebeten. 2800

Durlach. Alle Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter K. a. G. Samsburg. Am Samstag, den 21. Mai 1932, abends 8 Uhr, findet im Gasthaus zum „Krokolli“ unsere diesjährige Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung wird im Lokal bekannt gegeben. Um zahlreiches Erscheinen bitten! 485. Die Ortsverwaltung.

Bohnenkaffee in alter Güte, aber in kleinerer Menge als bisher, gibt mit Mühen Brand, der guten Kaffeewirre, einen herhaften Ton ebenfalls wohlschmeckenden, gut aussehenden Kaffee. Durch Erprobung an Bohnen wird der Kaffee wesentlich billiger. Mühen Brand ist sehr ergiebig. Das 1/2 Pfund kostet nur 22 Pfennig. Soll's ein guter Kaffee sein, tue Mühen Brand hinein!



Die ersten Bilder von der Ueberschwemmungs-Katastrophe an der Mosel

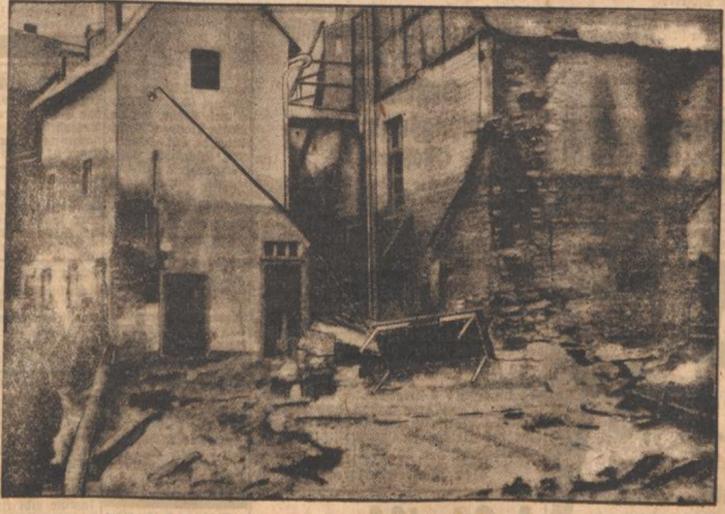


Bild in eine Straße von Gils a. d. Mosel nach der Katastrophe. Sämtliche anliegenden Säuler sind durch die reißenden Wasser schwer beschädigt worden.

So sah es nach dem Abfluten der Wassermassen in den Moseldörfern aus. Ueberall sind Schlammlagen angedrückt, dazwischen hat das Wasser tiefe Furden in die Gassen und Straßen gerissen.

In allen Orten des unteren Moseltales richtete die Unwetterkatastrophe furchtbare Verwüstungen an. Unfassbare Not haben die entsetzlichen Gewalten über die Einwohner der Hochlagen Wingerotte gebracht. Die Rebstöcke in den Weinbergen sind weggeschwemmt, die Acker stoben unter Wasser und selbst viele Wohnhäuser sind durch die schweren Beschädigungen unbenutzbar geworden.

GLORIA PALAST

Ab heute eine witzige, spannungsgeladene Kriminal-Komödie

Kriminalreporter Holm

In der Titelrolle: 2877 **Hermann Speelmanns**

prakt. u. natürl. witzig und schief

u. a. Elga Brink, Harry Harst etc.

IM BEI-PROGRAMM

Siegfried Arno
Georg Alexander

in einem köstlichen Sketsch

Anfang: 3, 5, 7, 9 Uhr

KAMMER LICHTSPIELE

Hans Albers spielt den Reporter als einen wirklichen

„Hans in allen Gassen“

mit Camilla Horn,
Max Adalbert, Gustav Dißl
und Betty Amann.

Hierzu das schöne Beiprogramm

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Berufe aller Art

Mitglieder-Verammlung

am Sonntag, den 22. Mai 1932, vormittags 10 Uhr, im Saal 3 des Zentral-Beruf- u. Gartenstraße 25.

Tagesordnung:

1. Kassen- und Geschäftsbericht.
2. Neuwahl der Ortsverwaltung.
3. Verschiedenes.

Um zahlreiches Erscheinen wird dringend ersucht.

Die Ortsverwaltung Karlsruhe:
J. A. W. Völsch



Hauskleider Schürzen / Kittel

Großer Spezial-Verkauf zu Extra-Preisen (1. Etage)

Gute Stoffe — moderne Schnitte — schöne Muster!

Freitag und folgende Tage

Damen-Jumper-Schürze in Satin, Knäueldruck oder Siamosen, entlich, Must., 95-9	75-9	Damen-Kittel mit langen Arm, zum Knöpfen oder Wickelform, aus blauem Trachtenstoff, mit bunt. Besatz	2.45
Damen-Hauskleid Zettl, mit kr. angeschn. Arm, vollkommen lang, Größe 42-46	95-9	Kinder-Kittel aus gut. Waschzell, m. bunt. Besatz, mit lang. Arm, Gr. 64-70 1.95 Gr. 70-75	1.45
Damen-Jumper-Schürze extra weit, für starke Damen, in Siamosen oder Satin	1.95	Ein Posten Knaben-Schürzen zum Ausschneiden, in verschied. Ausführungen, Gr. 68-74 48-9	48-9
Damen-Kittel ohne Arm, Wickelform, Waschzell, mit bunt. Besatz	1.45	Gummi-Schürzen zum Ausschneiden, in verschied. Ausführungen, Gr. 68-74 48-9	35-9
Damen-Kittel mit lang. Arm, gut. Zettl oder mit kleinem Fehern, zum Ausschneiden	1.75	Kinder-Hänger Waschzell, mit buntem Besatz und Bindeband - Größe 40 cm	50-9
Ein Posten Hauskleider verschiedene Arten u. Qualität, zum Teil mit kleinem Fehern, zum Ausschneiden - 2.85 2.45	1.75	Damen-Kittel ohne Arm, Wickelform, gute Siamosen, in blau oder braun, mit breitem buntem Revers	2.45

Ausgestellt in unserem Schaufenster Ecke Kaiser- und Lammstraße

Urteil.

III. S.R. 189/31 In Privatklagesachen des Olfers Adolf Dambach in Wörlach, Straßlagers 45, vertreten durch die Rechtsanwälte Dres. Karum, Nachmann und Jettelohn in Karlsruhe

gegen den Schriftsetzer Gustav Kappler in Karlsruhe, Angeltlager wegen Beleidigung.

Auf die Berufung des Angeklagten gegen das Urteil des Amtsrichters in Karlsruhe vom 25. September 1931 hat die 3. Strafkammer des Landgerichts in Karlsruhe in der Sitzung vom 13. April 1932, an der teilgenommen haben: Landgerichtspräsident Zörg als Vorsitzender, Franz Rabe, Rauremmeister in Baden-Baden, Ferdinand Bausch, Kaufmann in Birmersbach als Schöffen, Niederbar Jöble als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle für Recht erkannt:

Die Berufung des Angeklagten Gustav Kappler gegen das Urteil des Amtsrichters in Karlsruhe vom 25. September 1931 wird mit der Maßgabe verworfen, daß die Freiz. zur Veröffentlichung des Urteils, soweit es sich auf Kappler bezieht, beginnt mit Empfang eines mit Rechtskraftbestätigung versehenen Ausfertigung des Urteils.

Der Angeklagte hat auch die Kosten der Berufung zu tragen.

Die Nichtigkeit der Ausfertigung beglaubigt und die Rechtskraft und Vollstreckbarkeit des Urteils bescheinigt

Karlsruhe, den 12. Mai 1932

der Urkundsbeamte der Geschäftsstelle:
(Siegel) ges. Rab

Deutscher Arbeiter-Sängerbund Gau Baden

1891 - 1931

Fest-Konzert

aus Anlaß des 40. jährigen Bestehens am Sonntag, den 29. Mai, vormittags 11 Uhr, im großen Saale der Städtischen Festhalle Karlsruhe.

MITWIRKENDE: Generalmusikdirektor Krips, Kammeränger Nentwig, Kammeränger Schuster, Konzertorganist Krauß (Orgel), Arbeiter-Sängerkartei Karlsruhe, Sängerbund Vorwärts, Volkssingakademie, Leitung: Kapellmeister Dr. Heinz Knöbl; Gesangsverein Laasalla, Leitung: Musikdirektor Kuhn; das Orchester des Badischen Landes-Theaters Karlsruhe. 2875

EINTRITT 50 Pfg. (einige reservierte Plätze 1.-RM)

VORVERKAUF bei allen Bundesvereinen, Volksfreund-Buchhandlung, Waldstraße 28, Zigarrenhandlung Töpfer, Kriegsstraße 3a und Georg-Friedrich-Straße 26.

TAGESKASSE geöffnet am Sonntag vorm. ab 9.45 Uhr.

Badisches Landes-Theater

Freitag, 20. Mai

(Freitagmiete)

Th. Gem. I. S. W. und 1101-1200

Der 18. Oktober

Schüßel von Walter Ulrich Schäfer

Regie: Dr. Waag

Bühnenfeste: Baumbach, Brand, Bahlen, Ernst, Gemmede, Kloebe, Putzer, Rehner, B. Müller, Prüter, v. d. Zent, J. Gröningner, Grimm, Ruhr, J. Müller, Schöndaler

Anfang 20 Uhr

Ende gegen 22 Uhr.

Breite B. 10.70 - 4.20 M.

Sa. 21. 5

Wenn der junge Wein blüht So. 22. 5. Riezi

Im Konzertsaal: Wadernoffle Docteur.

Stadtgarten

Sonntag, 21. Mai

von 15 1/2 bis 18 Uhr:

Nachmittags-Konzert

Philharmonisches Orchester.

Leitung: Rudolf Kurt Uhr

Verbilligte Eintrittspreise

Sinder zahlen keinen Musikschlaa

Moerner Kinderwagen billig zu verkaufen. Anzahl. Verträge 63, 1. Etg.

Urteil.

III. S.R. 189/31 In Privatklagesachen des Olfers Adolf Dambach in Wörlach, Sommerstraße 45, vertreten durch die Rechtsanwälte Dres. Karum, Nachmann, Marx und Jettelohn in Karlsruhe

gegen den Schriftsetzer Gustav Kappler in Karlsruhe, Durlacherstraße 73, und Gen. wegen Beleidigung.

Das Amtsgericht Karlsruhe hat in der Sitzung vom 25. September 1931, an der teilgenommen haben:

Gerichtsdirektor Pfisterer als Amtsrichter, Justizinspektor Ebinger als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle für Recht erkannt:

Der Angeklagte Gustav Kappler, Schriftsetzer aus Karlsruhe wird wegen Beleidigung in einem Falle zu einer

Geldstrafe von 30 - dreißig - Reichsmark, im Falle der Unabbringlichkeit zu 5 Tagen Gefängnis verurteilt.

Dem Privatkläger wird die Befugnis zugesprochen, das Urteil, soweit es auf den Angeklagten Kappler Bezug hat, im Volksfreund binnen 2 Wochen auf dessen Kosten zu veröffentlichen.

Soweit Verurteilung erfolgt ist, fallen die diesbezüglichen Kosten dem Angeklagten zur Last.

ges. Pfisterer

Vorsitzender Richter des Urteils des Amtsgerichts Karlsruhe vom 25. September 1931 wird beglaubigt.

Karlsruhe, den 12. Mai 1932. 2993

Der Urkundsbeamte der Geschäftsstelle Str. R. 3: (Siegel) Rab.

Flaschenwein-Verkauf

zu herabgesetzten Preisen.

Von 10 Flaschen an freie Zufuhr Abgabe von Probeflaschen jeweils Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, 14 bis 16 Uhr, im Stadtgartenkeller

Meldung bei Stadtgartenkassier Ebnner (früher Bronner), Versand nach auswärt. Preislisten und Auskunft bei

Stadt. Keller-Verwaltung
(Krankenhaus, Telefon 5430/33)

Es gibt viele Leute

die nach dem Umfang der Zeitung ihr Urteil über diese sich bilden. Dies ist sehr falsch. Der Lesestoff des Volksfreund ist reichhaltig und vielseitig. Im Daseinskampf, zur Weiterbildung und Aufklärung benötigen die arbeitenden Schichten den Volksfreund.

Farben Lacke

gebrauchstüchtig

für alle Arten vorteilhaft im **Hansa** Malerstr. 15, beim Colosseum

Pfannkuch

Sonder-Preise

vom 19. bis einschl. 23. Mai 1932

Limburger prima Ware... 37

Bayer, Camembert... 75

Allgemeine Drickantenne

Karlsruhe.

Deffentliche Zahlungserinnerung. (Mahnung.)

Die Arbeitgeber haben fakultasgemäß die Beiträge für den abgelautenen Monat für die Versicherungspflichtigen stets in der Zeit vom 4. bis 15. des folgenden Monats am Kassenschalter einzusenden. Diejenigen Schuldner, welche mit der Zahlung für den abgelautenen Monat im Verzug sind, werden hiermit aufgefordert, längstens innerhalb 8 Tagen Zahlung zu leisten, andernfalls ohne Weiteres die Zwangsversteigerung durchzuführen werden müßte. Eine Abholung der Beiträge findet nicht mehr statt.

An diejenigen Arbeitnehmer, welche die Beiträge auf Grund des bezahlten Lohnes innerhalb 3 Tagen nach jeder Lohnzahlung ebenfalls im Verzug sind, ergeht die gleiche Zahlungserinnerung.

Karlsruhe, den 20. Mai 1932.

Der Kassenvorstand.

A. Werthhammer

MALERMEISTER

Luisenstraße 37, Tel. 7393

Ausführung aller Maler-Arbeiten

Frau od. Fräulein

gesucht zum Ausstragen von Bier, Butter, Käse, Brot, etc. am Samstag nachmittag. Beilohnung 27 im Hof.

Volontär der sich im Damen-Friseurwesen ausbilden will, kann sofort oder später eintreten. Angeb. unter Nr. 2864 an den Volksfreund.

Einige gebt. Elektro-Diele für Schallplatten-Übertragung an festsitzen gesucht 4 bis 5 m. 2876 an den Volksfreund

Wer. heiß. Mannde mit 2 Bett., elect. Licht für 2.50 M. pro Woche an Herrn od. Fräulein zu vermieten. Rover, Gartenstr. 68, 4. Etg. Eingang Reisingstraße

Einige gebt. Elektro-Diele für Schallplatten-Übertragung an festsitzen gesucht 4 bis 5 m. 2876 an den Volksfreund

Wer. heiß. Mannde mit 2 Bett., elect. Licht für 2.50 M. pro Woche an Herrn od. Fräulein zu vermieten. Rover, Gartenstr. 68, 4. Etg. Eingang Reisingstraße

Einige gebt. Elektro-Diele für Schallplatten-Übertragung an festsitzen gesucht 4 bis 5 m. 2876 an den Volksfreund

Gefunden

Abbetransporte, Betriebsfabriken und sonstige Fahrten mit geodet. Schmelzeierwagen bei billiger Berechnung. **Fischer, Hansfeld**, Telefon 6334

Gaggenauer Anzeigen

Grasversteigerung beir. Der einmalige Graschnitt auf dem ganzen Gebiete des Waldseebeckes im Traßschental wird am Montag, den 23. ds. Mts., nachmittags 4 Uhr in mehreren Losen versteigert. Die weiteren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekanntgegeben. Zusammenkunft am Waldseebeck. Gaggenau, den 19. Mai 1932. Der Bürgermeister: Schmetzer.

Karl Marx Das Kapital

Der Produktionsprozeß des Kapitals

Ungekürzte Textausgabe

Leinen gebunden, 768 Seiten **2.85**

Organisationspreis für Mitglieder der S.P.D. und der freien Gewerkschaften **2.50**

Volksfreund Buchhandlung

Karlsruhe (Baden), Waldstraße 28 • Fernsprecher 7020/21

Durlacher Anzeigen

Waldweggras - Versteigerung.

Die Stadt Durlach versteigert am Montag, den 23. ds. Mts., im Oberwald 22 Großlose Waldweggras 8 Uhr bei der alten Pfarrschule, am Dienstag, den 24. ds. Mts., im Altmorgenbruch 23 Großlose. Zusammenkunft 8 Uhr an der Seilerbahn. Durlach, den 19. Mai 1932. Der Bürgermeister.

Ettlinger Anzeigen

Das Schwimmbad

Der hies. Badeanstalt wird am Freitag, den 20. Mai 1932 in Betrieb genommen. Es ist an Werktagen von vormittags 8 Uhr bis gegen 8 Uhr abends und an Sonntagen von vormittags 10 Uhr bis nachmittags 6 Uhr geöffnet. Am Fronleichnamstag bleibt das Schwimmbad geschlossen.

Warme Bäder werden jeden Morgen am Freitag und am Samstag von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags, warme Brausebäder jeden Tag während der Schwimmbadzeiten abgegeben.

Das hiesige Freibad bei der Deubelchen Wäbe, das nur als Männerbad benutzt werden darf, ist vom gleichen Tage an geöffnet. Ettlingen, den 19. Mai 1932. Der Bürgermeister

Pfannkuch

Helvetia

Gemischte Marmelade 45

24 Ein. 88 3-16 Ein. 48 3-16 Dos. 32 1/2

Apfelsauce 52

1 Pfund-Eimer oder Glas 54 1/2

1 Pfund-Eimer oder Glas 54 1/2

2 Pfund-Eimer 1.20

Zwetschgenmus 30 1/2